



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neullingen. Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Achter Band.

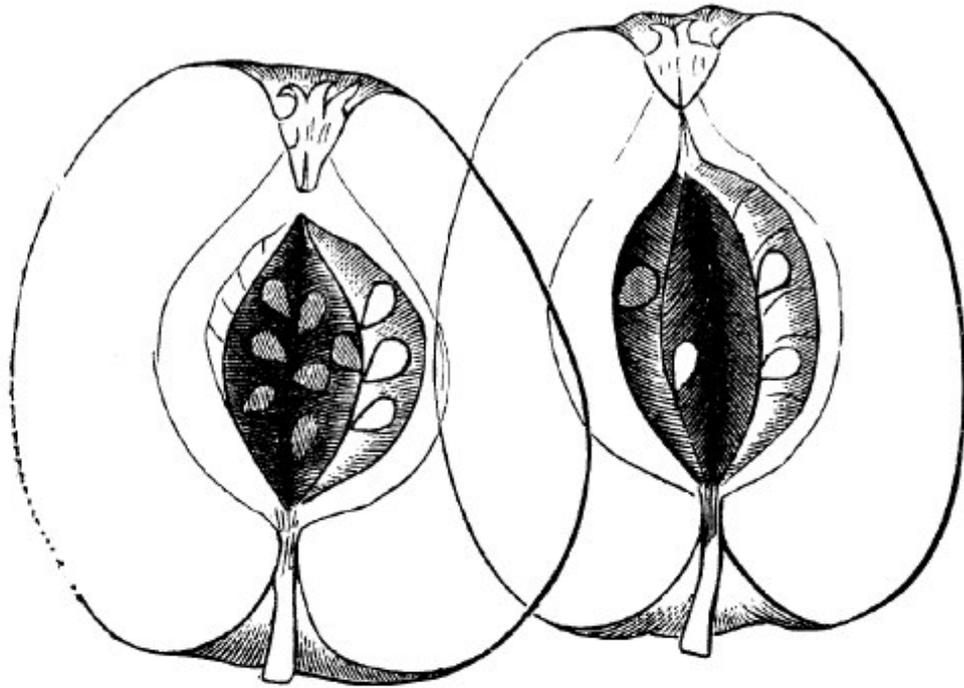
Äpfel No. 542 — 689. **Birnen** No. 626 — 670. **Generalregister.**

Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Weißer Junkerapfel, fast $**\frac{1}{4}$, December—April.

Heimath und Vorkommen: Schon bei Beschreibung von Schmidt's Junkerapfel (Handbuch VIII. S. 35) ist gesagt, daß in der Gegend des Herrn Oberförsters Schmidt zu Oberförsterei Blumberg unweit Stettin, sowie in seiner Baumschule sich als Junkerapfel mehrere schätzbare Sorten finden, die durch Beisätze näher geschieden werden müssen. In der obstehenden, von Herrn Oberförster Schmidt in Frucht und Reife erhaltenen Sorte liegt nun eine weitere, schöne und schätzbare Varietät der dortigen Junkeräpfel vor, die mit einem Weißen Italienischen Rosmarinapfel manche Ähnlichkeit hat. Sie kam an Herrn Oberförster Schmidt aus den Pflanzungen eines bejahrten Baumschulenbesizers und Obstliebhabers zu Arenswalde, Namens Julius Scharlock, wo sie bereits den Namen Weißer Junkerapfel trug, und hatte derselbe viele Stämme unveredelt erzogen. Sie verdient sehr weitere Verbreitung.

Literatur und Synonyme: Wird hier wohl zuerst beschrieben, und kann ich sie mit keiner mir bekannten Frucht zusammenstellen, oder bei einem Pomologen bestimmter auffinden.

Gestalt: halb einem Weißen Winter-Taubenapfel in Gestalt und

Größe gleichend, bald mehr walzenförmig. Der Bauch sitzt bald ziemlich in der Mitte, bald etwas mehr nach dem Stiele hin. Nach dem Kelche nimmt er oft bemerklicher, oft auch nur wenig stärker ab und ist mäßig stark abgestumpft.

Kelch: ziemlich langgespißt, doch mit dünnen Ausschnitten, die oft fehlen, halboffen, sitzt in etwas enger, mäßig tiefer Senkung, mit einigen Falten umgeben, die nur flachkantig über die Frucht hinlaufen.

Stiel: holzig, $\frac{1}{2}$ " lang, nicht viel über die Stielwölbung hinausgehend, sitzt bald in enger, mäßig tiefer, bald weiterer und ziemlich tiefer Höhle, die mit etwas Rost bekleidet ist.

Schale: fein, glatt, mattglänzend, wachsartig weiß, später hellgelb. Die Sonnenseite ist bald mit einer matten, etwas rosenartigen Röthe nur leicht angelauten, bald zeigt sie matte, einzeln bandartige Streifen. Die feinen Punkte sind sehr wenig bemerklich. Der Geruch ist ziemlich stark.

Das Fleisch ist gelblich weiß, fein, mürbe, von rosenartig gewürztem, schwach mit Säure versehenen Zuckergeschmacke.

Das Kernhaus ist weit offen; die bald zahlreichen, bald nur wenigen Kerne sind klein, etwas unförmlich, kurz eiförmig. Die Kelchröhre ist ein nicht weit herabgehender, abgestumpfter Kelch oder auch Trichter.

Reifezeit und Nutzung: Reift im Dezember und hält sich bis tief in den Winter.

Der Baum wächst in meiner Baumschule gut und gesund. Ueber die Form seiner Krone habe ich noch keine Angaben, doch wird der Baum als reichtragend bezeichnet. Die Sommertriebe sind lang, ziemlich stark, nach oben etwas abnehmend, schlank, fein wollig, nur unten leicht silberhäutig, violettbraun, erscheinen ziemlich silbergrau und sind nur fein punktiert. Blatt ziemlich groß, flach, elliptisch, mit langer, fast auslaufender, oft auch mehr aufgesetzter Spitze, einzeln langeiförmig, tief und ziemlich scharf gezahnt. Aftblätter schmal, kurzlanzettlich oder pfriemenförmig. Augen wollig, sitzen auf etwas vorstehenden, kurz und deutlich gerippten Trägern.

Oberdieck.